

Wenn Dickhäuter als Pferde-Ersatz vor gut betuchtem Publikum Polo spielen

Heute Abend präsentiert Philip Selkirk in der Caligari FilmBühne seine Doku "Der Elefant, sein Mahout und der Moloch" / Am 19. September bei Arte

Vom 09.09.2005 von Shirin Sojitrawalla

WIESBADEN Thailands Elefanten sind eine aussterbende Spezies: Jahr um Jahr verringert sich ihre Population. Zu Anfang des Dokumentarfilms sieht man einige von ihnen in einer nicht alltäglichen Situation: Beim Polospiel. In der thailändischen Küstenstadt Hua Hin geht das 4. "King´s Cup Elephant Polo Tournament" über den Rasen, bei dem die Dickhäuter als Pferdeersatz herhalten müssen; sehr zur Freude des betuchten Publikums. Notorischen Tierfreunden wird es da möglicherweise schon anders, und zu Beginn glaubt sich der Betrachter noch in einer jener wohlgemeinten Mitleidsdokumentationen, in denen Tiere, die auf Landminen treten weit mehr Aufsehen erregen als Menschen, denen tagtäglich dasselbe passiert. Doch dem Regisseur Philip Selkirk geht es nicht um eine Betroffenheitsdoku rund um Elefanten, sondern vielmehr um ein ausgewogenes Bild ihrer heutigen (Über)Lebensweise in Thailand. Sein Film ähnelt in seiner ganzen Machart bis hin zum Sprecher an gängige Fernsehreportagen, die Berichte aus dem "Weltspiegel" oder dem "Auslandsjournal" auf die fernsehverträgliche Länge von 45 Minuten spinnen. Der gemeinsam mit dem ZDF produzierte Film wird am 19. September auf Arte ausgestrahlt. Im Caligari wird der in Wiesbaden aufgewachsene Regisseur anwesend sein und im Vorprogramm auch Ausblick auf künftige Dokumentationen geben.

Sein Regiedebüt legte Selkirk vor zwei Jahren vor: "Castro" hieß der Film, der den kubanischen Präsidenten umkreiste. Mit seinem Film "Der Elefant, sein Mahout und der Moloch" begibt er sich auf die Spuren thailändischer Elefanten, folgt ihnen durch die überfüllten Straßen Bangkoks, in ihre Notquartiere unter Autobahnbrücken, aber auch ins "Thai Elephant Conservation Center". Polospieler, Tierschützer, Elefantenexperten kommen abwechselnd zu Wort, tragen ihre eingeschränkte Sicht auf die Lage vor. Zusammen genommen ergibt sich dann ein einigermaßen vollständiges Bild, das vom Überleben der Tiere erzählt. Bangkok erscheint als Monstermetropole, die Schönheiten der thailändischen Hauptstadt verschweigt der Film, auch um den Kontrast zwischen den behäbigen Tieren und der lärmenden Großstadt besser herauszuarbeiten. Mit kuriosen Nebengeschichten, die von der verkaufsfördernden Kraft der Elefanten erzählen, unterhält und informiert der Film immer mal wieder auf einmal. Da wird dann gezeigt, wie aus Elefantendung Papier hergestellt wird oder wie die Tiere sich selbst als Musiker und Maler betätigen.

Der gebürtige Brite Selkirk vertraut dabei ganz auf sein Sujet, erzählt ziemlich geradeheraus und bleibt ein um Neutralität bemühter Beobachter. Er schlägt sich auf keine Seite, höchstens auf die der Elefanten.

Heute um 20 Uhr im Caligari. Philip Selkirk ist anwesend.